

Dritte Sitzung.

31. Juli 1860, Nachmittags 5 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls über die 2. Sitzung und einer weiteren Verständigung über den Modus bei den Abstimmungen leitet Dr. Warburg die Besprechung der 2. Proposition: „Begründung eines Central-Organes“ durch einen freien Vortrag ein. Ausgehend von der noch über den Nutzen der Journalistik für den Thierschutz herrschenden Meinungsverschiedenheit bemerkt der Redner:

„Es ist eine große Controverse, ob die Journalistik überhaupt einen erheblichen Nutzen für den Thierschutz hat oder nicht. Zuwörderst dürfen wir nicht aus den Augen verlieren, daß die praktischste Nation von der Welt, die, bei welcher der Thierschutz auf's Höchste gediehen ist, die Engländer, kein Journal für Thierschutzbestrebungen haben. In Frankreich existiren deren schon seit mehreren Jahren, seit 1855 das „Bulletin de la société protectrice des animaux“ und der „Protecteur des animaux.“ Dieses Bulletin ist ein vortreffliches, mit sehr vielem Geiste, Genie und Geschmack geschriebenes Journal und dennoch steht der Thierschutz in Frankreich bedeutend niedriger, als in England und es läßt sich noch jetzt von den Franzosen sagen und sie selbst stellen es nicht in Abrede, daß das Wort: „Les Français sont les plus inhumains de tous les peuples“ noch jetzt Geltung hat. Meine Herren! Das sind Argumente, die nicht für Thierschutzjournale sprechen. Mein würdiger Freund Berner hat schon lange gesagt, daß er es vorzieht, andere Journale zur Publikation von Thierschutzartikeln zu wählen, denn er sagt, und sagt es mit vielem Rechte, derjenige, der nach einem Thierschutzjournale greift, ist ein Menschenfreund und hat die Belehrung nicht nöthig, während umgekehrt die Leute, die dem Thierschutze noch nicht ergeben sind, ihre Pflichten gegen die Thiere noch nicht anerkennen, für die also die Belehrung am nothwendigsten ist, ein solches Journal nicht in die Hände nehmen. Dies Argument spricht allerdings nicht zu Gunsten eines Thierschutzjournals. Ferner die Einwirkung auf die Jugend wird ebenfalls nicht durch ein Journal erreicht. Doch bin ich mit meinem Freunde Berner nicht gleicher Ansicht, wenn er sagt, daß die Einwirkung auf die Jugend nicht das Hauptziel unseres Strebens sein sollte. Ich meine und halte fest an der Ansicht, die ein